



Wa'etchanan: Höre, Israel!

Zusammenfassung des Wochenabschnitts (5. Mose 3:23–7:11)

Moses berichtet dem Volk Israel, dass er G-tt gebeten hat, ihn in das Land Israel einzuziehen zu lassen, G-tt ihm dies aber verweigert hat. Stattdessen hat G-tt ihm befohlen einen Berg zu erklimmen, um das Gelobte Land von dort aus zu sehen.

Moses beschreibt den Auszug aus Ägypten und wie das Volk die Tora erhielt. Er sagt, dass dies beispiellose Ereignisse in der Geschichte der Menschheit sind: Etwas so Besonderes hat es noch nie gegeben, kein Volk hat jemals G-ttes Stimme aus dem Feuer sprechen hören.

Moses sagt voraus, dass in

zukünftigen Generationen sich das Volk von G-tt abwenden, Götzen dienen und deshalb aus dem Heiligen Land vertrieben und zwischen den Nationen zerstreut werden wird. Von dort aus werden die Juden jedoch G-tt suchen und wieder Seine Gebote befolgen.

Abschließend folgt eine Wiederholung der Zehn Gebote und der Verse des Schma Jisrael, die die Grundlagen des jüdischen Glaubens erklären: die Einzigartigkeit G-ttes, die Gebote G-tt zu lieben, Seine Tora zu studieren, und diese Worte als Tefillin an unsere

Arme und Köpfe zu binden und sie in die Mesusot an den Türen unserer Häuser zu schreiben.



Schma-Israel-Medaillon (Israel Coins and Medals Corp., 1990)

Haftara (Jes. 40:1–26)

Diese Haftara ist die erste einer Serie von sieben »Haftarot der Tröstung«. Die sieben Haftarot beginnen am Schabbat nach Tischa Be-Aw und dauern bis Rosch Haschana.



Dieser Abschnitt von Isaia beginnt damit, dass G-tt die Propheten ermahnt: »Tröstet, oh tröstet Mein Volk [...] Sagt Jerusalem, dass sich

die Zeitspanne des Exils zum Ende neigt, und dass ihre Sünden vergeben worden sind«.

In Isaias Prophezeiung werden einige wundersame Ereignisse beschrieben, die sich am Anfang der messianischen Ära ereignen werden, wie z. B. die Rückkehr des Volkes aus seinem Exil nach Jerusalem, die Offenbarung von G-ttes Pracht und der Erhalt der Belohnung und Vergeltung.

Der Prophet fährt dann damit fort, das Volk zu trösten. Er beschreibt G-ttes Macht und versichert ihm, Er werde sich um Sein Volk kümmern.
(Angelehnt an: chabad.org)

Alle wahl- und stimmberechtigten Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Mannheim sind herzlich eingeladen, an der



Wahl zum 1. Vorsitzenden

am Sonntag, 14.08.2022
von 10 Uhr bis 17 Uhr



im Jüdischen Gemeindezentrum Mannheim (F3) teilzunehmen!

WUSSTEN SIE?



Erste Rede: In dieser Parascha endet die erste Rede Moses', in der er mehrere Themen anspricht, unter anderem: Dass Josua die Führung des Volkes übernehmen wird, die Übergabe der Tora am Berg Sinai, und die Wichtigkeit der Ausübung von Mizwot und der Rückkehr.



Zweite Rede: Moses' zweite Rede handelt von Folgendem: Er wiederholt die Zehn Gebote, betont die Einzigartigkeit G-ttes und warnt vor der Gefahr des Götzendienstes. Insgesamt hält Moses vier Reden im 5. Buch der Tora, bevor er sich vom Volk verabschiedet und stirbt.



Tora lernen: Eine der wichtigsten Mizwot überhaupt wird in unserer Parascha erwähnt: Das ständige Lernen der Tora. Es heißt: »Diese Worte, die Ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen, und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich hinlegst oder aufstehst« (6:6–7).



Nomen est omen: Wa'et-chanan ist die Parascha, die immer am Schabbat nach Tischa Be-Aw gelesen wird. Da die Haftara mit den Worten *Nachamu Nachamu Ami* (»Tröstet, tröstet Mein Volk!«) beginnt, heißt dieser Schabbat *Schabbat Nachamu*, »Schabbat des Trostes«.

Auf dass es dir wohlergehe

Rabbiner Salomon Almekias-Siegl

Unser Wochenabschnitt enthält die Zehn Gebote. Das erste Mal stehen sie in der Tora im 2. Buch Mose 20. Sie bilden die Essenz, das Kernstück der Ge- und Verbote, die G-tt dem Volk Israel auf dem Berg Sinai gegeben hat.

Auf das Gebot, den Schabbat zu halten, folgt das Gebot, Vater und Mutter zu ehren. Es wird uns jedoch im 2. und 5. Buch Mose mit kleinen Unterschieden überliefert. Im 2. Buch Mose 20:12 steht geschrieben: »Ehre Vater und Mutter, auf dass du lange lebst auf dem Boden, den der Ewige, dein G-tt, dir geben wird.« Im 5. Buch Mose 5:16 lesen wir: »Ehre Vater und Mutter, wie es der Ewige, dein G-tt, dir befohlen hat, auf dass du lange lebst und es dir wohlergehe auf dem Boden, den Er, dein G-tt dir geben wird«. Der Unterschied liegt in der Begründung: »und es dir wohlergehe«. Zwei weitere Punkte fallen auf: Zunächst wäre da von der erwähnten Belohnung zu sprechen, die das Befolgen der Mizwa mit sich bringt. Bei den übrigen der Zehn Gebote wird nicht gesagt, dass mit ihrer Erfüllung eine absehbare Belohnung erfolgt, und in diesem Falle ja sogar eine doppelte: Es wird ein langes und dazu noch ein gutes Leben versprochen.

Es gibt zwei weitere Mizwot, in denen ein langes Leben versprochen wird: »Wenn du auf dem Wege auf ein Vogelnest triffst mit Küken oder Eiern, sei es auf irgendeinem Baume oder auf der Erde, und die Mutter auf den Küken oder den Eiern sitzt, dann darfst du nicht die Mutter samt den Jungen nehmen. Die Mutter musst du fliehen lassen, die Jungen aber darfst du dir nehmen, auf dass es dir wohlergehe und du lange lebst« (5. Mose 22:6–7) und: »Ein unversehrtes und richtiges Gewicht sollst du haben, ein unversehrtes und richtiges Epha (ca. 40 Liter) sollst du haben, auf dass du lange auf dem Boden lebst, den der Ewige, dein G-tt, dir gibt« (25:15). Im Babylonischen wie im Jerusalemer Talmud finden wir Midraschim über die Elternerhrung. Rabbi Tarfon erzählt, dass er mit seiner Mutter spazieren ging. Dabei entdeckte er, dass ihre Schuhe kaputt waren. Er legte seine Hände unter ihre Füße und geleitete sie im wahrsten Sinne des Wortes auf seinen Händen nach Hause. Eine weitere Geschichte lesen wir zu unserem Thema im Talmud: Dama ben Netina, ein angesehener Mann in der Stadt Aschkelon, besaß einen sehr wertvollen Stein. Dieser gehörte zu den zwölf Steinen aus der Brustplatte der Hohepriester. Als eines Tages Leute kamen, um diesen Stein zu kaufen, antwortete der Sohn, dass sein Vater schläft und er ihn nicht wecken könne. Die Besucher dachten, der von ihnen angebotene Kaufpreis wäre zu niedrig, und es handele sich deshalb bei der Antwort des Sohnes um eine Ausrede. Darum erhöhten sie den Preis mehrfach. Aber trotzdem war der Sohn nicht bereit, seinen Vater zu wecken. Zur Belohnung erhielt Dama ben Netina eine Kuh, die eine rote Kuh gebar. Diese verkaufte man später für viel Gold.

Insgesamt enthält die Tora vier Gebote, die mit der Ehrung der Eltern verbunden sind. Zwei positive und zwei negative. Erstens: Die Eltern sollen durch alle nur mögliche Hilfe und Unterstützung ihrer Kinder Ehre erfahren. Zweitens: »Vor Vater und Mutter soll ein jeder von euch Ehrfurcht haben« (3. Mose 19:3). Das bedeutet, ihre Ehre nicht zu verletzen, sie zum Beispiel nicht mit dem Vornamen anzusprechen. Drittens: Man darf die Eltern nicht schlagen. Die Tora verbietet grundsätzlich, einen Menschen zu schlagen und erst recht die Eltern. Wenn jemand einen Freund schlägt und ihn dabei verletzt, bezahlt er für die verursachten Verletzungen. Derjenige aber, der seine Eltern schlägt und dadurch auch nur einen Tropfen Blut vergießt, zieht die Todesstrafe auf sich (2. Mose 21:15). Viertens: Man darf die Eltern nicht verfluchen. Auch hier gilt das grundsätzliche Verbot der Tora, Menschen zu verfluchen. Doch Eltern zu verfluchen, ist weit schlimmer. »Denn wenn jemand seinen Vater oder seine Mutter verflucht, so soll er getötet werden: Wenn er seinen Vater, seine Mutter verflucht hat, komme sein Blut über ihn« (3. Mose 20:9).

(Den ganzen Artikel lesen Sie [hier](#))

Aus den Sprüchen der Väter



»Wer Fleisch mehrt,
mehrt Würmer. Wer Güter
mehrt, mehrt Sorgen. [...] Wer Tora mehrt, mehrt
Leben. Wer Schulen mehrt, mehrt Weisheit. [...] Wer sich einen guten Namen erwarb, erwarb ihn für sich. Wer sich aber die Worte der Tora erwarb, erwarb das Leben der Künftigen Welt«

(Pirke Awot, Kap. 2, Mischna 8)

In dieser Mischna erklärt Rabbi Hillel, dass das, was wir oft in dieser Welt anstreben, der Mühe nicht wert ist. Wer viel Fleisch isst, wird dick und schließlich nach seinem Tod von vielen Würmern gefressen. Diese ironische Aussage lässt einen fragen: Wozu also viel essen? Wer viele Güter hat, muss sich um Vieles kümmern und macht sich um sein Eigentum ständig Sorgen. Wozu also Reichtum anstreben? Was soll man eigentlich anstreben, wenn nicht ein angenehmes Leben und Wohlstand?

Die Fortsetzung der Mischna beantwortet diese Fragen: Man soll lieber in Dinge investieren, deren Wichtigkeit und Beständigkeit unumstößlich sind, und die der ganzen Menschheit dient. Dazu gehören das Lernen der Tora und die Ausübung von Wohltätigkeit. Diese mehren Weisheit, Verständnis und Frieden im eigenen Leben und auf der ganzen Welt.

Wer sich durch gute Taten einen guten Namen erwirbt, wird in dieser Welt von seinen Mitmenschen anerkannt. Wer die Worte der Tora dazu erwirbt, macht sich des künftigen, ewigen Lebens würdig.



♪ Meine Freude ist mein Protest ♪

Die Liedermacherin **Naomi Shemer** (1930–2004) war seit Ende der 1950er für ihre Evergreens wie [Jeruschalajim Schel Sahaw](#) bekannt. Als sie die Kritik bekam, ihre Lieder seien nicht bissig und politisch genug, schrieb sie den Text für das Lied [Al Rosch Simchati](#) (»Meine höchste Freude«), den der Sänger und Komponist **Matti Caspi** (geb. 1949) vertonte. Im Lied erklärt Shemer, dass ihre Freude ihr Protest und ihre wahre Kraft ist.

Die Sängerin **Riki Gal** (geb. 1950) nahm das Lied 1988 auf und es wurde Teil ihres sehr populären zweiten Albums, *Ma Sot Ahawa* (»Was ist die Liebe«).

Viel Spaß beim Anhören!



Jüdisches Mannheim:



Orthodoxie in den Quadraten

von Rabbiner Yehuda Aharon Horowitz,
Direktor des Aruch Laner Institute for the
Legacy of German Jewish Sages, Jerusalem

Teil 2 von 5

In dieser Reihe verfolgen wir die Entwicklung der Mannheimer Orthodoxie vom 17. bis 20. Jahrhundert.

Lemle Moses Reinganum (1666–1724), Begründer der orthodoxen Klaussynagoge,



starb als reichster Hofjude in Mannheim. Als die Jüdische Gemeinde 1938 gezwungen wurde, den Friedhof im Quadrat F7 zu räumen, gehörte sein prächtiger Grabstein (im Bild) zu den wenigen, die auf den neuen Friedhof umgesetzt wurden. Die

Lemle-Moses-Straße in Mannheim Neckarstadt-Ost ist nach ihm benannt.

Rabbiner Samuel Hellmann (1670–1764), über den wir in [Schabbes News 27, 28](#) und [29](#) ausführlich berichtet haben, amtierte in Mannheim zwischen 1726–1751. Der Schüler des berühmten **Rabbiners Abraham Broda** (1640–1717) war vorher Rabbiner in Kremšier, Österreich (heute Kroměříž, Tschechien). 1726 übernahm Rabbiner Hellmann das Rabbinat der Klaussynagoge und amtierte dort 25 Jahre lang. Er galt als einer der größten Gelehrten seiner Zeit und seine Schüler wurden teilweise auch große Rabbiner in Deutschland.

Um die Amtszeit Hellmanns wuchs in Europa der Sabbatianismus, eine Bewegung, die in dem selbsterklärten Messias **Schabbatai Zwi** (1626–1676) den Heiland sah und innerhalb jüdischer Gemeinden auf Seelenfang ging. Dank der religiösen Führung Hellmanns fasste diese gefährliche Sekte auf Dauer keinen Fuß in Mannheim.

1751 verließ Rabbiner Hellmann die Klaussynagoge und wurde Rabbiner in Metz, Frankreich, wo er 1764 verstarb.

🍽️ **Shifte: Fleischbällchen, serviert mit Kichererbsensuppe** 🍽️

Nach Art der Nash-Didan-Juden

Esther Lewit teilt ein [Rezept](#) von Shanie Reichman mit uns

Zutaten: 450 g getrocknete Kichererbsen (über Nacht in Wasser eingeweicht), 350 g Rindermarkknochen, 1,5 kg Rindfleisch mit etwas Fett (z. B. Schulter, Gulaschfleisch oder Rib-Eye-Steak ohne Knochen; ohne Sehnen und faserige Stücke), 4 große Zwiebeln, 300 g Reis (kein Langkornreis, gründlich abgespült und eine Stunde lang eingeweicht), Salz und Pfeffer, Kurkuma.



Zubereitung: Für die Suppe: Die Markknochen 10 Minuten lang in Wasser kochen, dann abgießen. Einen großen Topf von 7,5 l Füllmenge zu $\frac{3}{4}$ mit Wasser füllen. Die Knochen, 1 gehackte Zwiebel und 350 g des in große Stücke geschnittenen Rindfleischs in den Topf geben. Aufkochen, dann auf niedriger Stufe dreißig Minuten lang köcheln lassen. Die Kichererbsen abgießen. In einer Schicht auf ein großes Küchenhandtuch legen. Mit einem Nudelholz darüber rollen, bis sich die Schale von den Kichererbsen ablöst. Wieder in die Schüssel geben und mit Wasser bedecken, bis die Schalen an die Oberfläche schwimmen. Die Schalen vollständig abschöpfen und entsorgen. Das

Wasser abgießen und die Kichererbsen mit zwei Esslöffeln Salz bestreuen. Die Kichererbsen mit dem Salz einreiben und 5 Minuten ruhen lassen. Sobald das Fleisch gar ist, die Kichererbsen in die Suppe geben. Darauf achten, dass der Topf immer zu $\frac{3}{4}$ mit Flüssigkeit gefüllt ist. Wenn nötig, kochendes Wasser hinzufügen. $\frac{1}{4}$ Teelöffel Kurkuma hinzugeben.

Für die Shifte: Das restliche Fleisch (1.150 g) in Würfel schneiden und in der Küchenmaschine zerkleinern. Herausnehmen und die restlichen 3 Zwiebeln in der Küchenmaschine zerkleinern. Herausnehmen und den abgetropften Reis in die Maschine geben. 20 Sekunden lang gut durchmahlen. In einer großen Schüssel den Reis mit dem gemahlene(n) Fleisch und den zerkleinerten Zwiebeln mischen. $2\frac{1}{2}$ EL Salz und 2 EL Pfeffer hinzugeben. Von Hand vermengen, dann in kleinen Mengen durch den Einfüllstutzen in die Küchenmaschine geben und alles gründlich zu einer glatten Masse verarbeiten. Wenn die Kichererbsen halb gar sind (eine Stunde Kochzeit), aus der Fleischmasse ein kleines Hackbällchen formen und in die Suppe geben. Kochen, bis die Probe-Shifte gar ist, dann herausnehmen und probieren, eventuell nachwürzen. Die Suppe sollte inzwischen eine goldene Farbe angenommen haben, falls nötig noch eine Prise Kurkuma hinzugeben. Aus der Hackfleischmasse jetzt ovale Shifte von ca. 7,5 cm Länge formen und in den Topf geben. Darauf achten, dass alle Hackbällchen von Flüssigkeit bedeckt sind. Aufkochen, dann die Hitze reduzieren. Auf niedriger Stufe und halb zugedeckt zwei weitere Stunden lang fertig kochen.

Bon Appetit! Bete'awon!



🎨 Ein Schatz aus Qumran 🎨

Dr. Esther Graf über die älteste Überlieferung des Dekalogs

Die Zehn Gebote, auch Dekalog genannt, bilden den Nukleus des modernen Rechtsverständnisses. In vielen Kunstwerken jüdischer und nichtjüdischer Künstler sind die in Stein gemeißelten von G-tt gegebenen Ge- und Verbote abgebildet. Gebotstafeln zieren weltweit Toraschreine in Synagogen. Moses ist mit den beiden Tafeln sowohl in Gemälden und Grafiken sowie in Bibelillustrationen ein gängiges Motiv. Aber woher kennen wir überhaupt den Wortlaut der Zehn Gebote? Die älteste uns überlieferte Fassung befindet sich auf einer Pergamentrolle, die Teil des Fundes von den Rollen in Qumran ist. Sie stammt aus Herodianischer Zeit und wird auf 30–1 v. d. Z. datiert. Eine Auswahl von Schriften kann seit 1965 im »Schrein des Buches«, einem eigens für die Qumran-Rollen erbauten Museum in Jerusalem, bewundert werden.



Schabbat Schalom!

Lesen Sie vorige Schabbes News-Ausgaben [in unserem Online-Archiv](#)